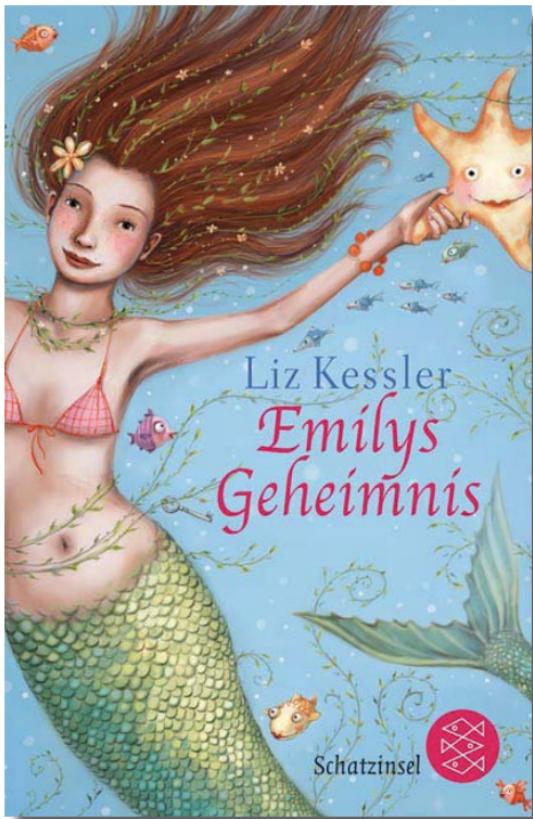


Unverkäufliche Leseprobe des Fischer Schatzinsel Verlages

Liz Kessler

Emilys Geheimnis



Preis € (D) 7,00 SFR 13,00 (UVP)

256 Seiten, Broschur

ISBN 978-3-596-80520-4

Fischer Schatzinsel

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung der Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main 2007



»Okay, passt auf, 7c«, sagte der Mann mit der Trillerpfeife. Er wollte, dass wir ihn Bob nennen. »Könnt ihr denn alle schon ganz gut schwimmen?«

»Klar doch – wir sind schließlich keine Babys mehr!«, raunte Mandy höhnisch vor sich hin.

Bob drehte sich nach ihr um. »Na gut, willst du den Anfang machen? Lass mal sehen, was du kannst.«

Mandy trat an das Becken. Sie steckte den Daumen in den Mund. »Hey, seht mal her, ich bin ein Baby. Iss tann nich swimmen!« Dann ließ sie sich seitwärts ins Wasser fallen. Immer noch mit dem Daumen im Mund tat sie so, als würde sie untergehen, während sie dabei ganz übertrieben wie ein kleines Hundchen durch das Becken paddelte.

Die halbe Klasse lachte, als sie das Beckenende erreichte.

Bob lachte nicht. Sein Gesicht war rot angelaufen. »Das findest du wohl sehr komisch? Raus mit dir. Auf der Stelle!«, rief er. Mandy stemmte sich heraus und grinste, während sie sich vor der Klasse verbeugte.

»Dummes Ding.« Bob reichte ihr ein Handtuch. »Setz dich an den Rand und schau zu.«

»Was?« Mandy hörte auf zu grinsen. »Das ist aber ungerecht! Was hab ich denn gemacht?«

Bob ließ sie einfach stehen. »So, wir fangen nochmal an. Wer kann schon gut und *vernünftig* schwimmen?«

Ungefähr drei Viertel der Klasse hoben die Hand. Ich war schon ganz wild darauf, ins Wasser zu kommen, aber ich traute mich nicht, die Hand zu heben. Nicht nach dem Vorfall eben.

»Gut.« Bob nickte ihnen zu. »Ihr könnt reingehen, wenn ihr wollt – aber nur ins Flache, hört ihr?«

Er wandte sich dem Rest der Klasse zu, die fröstelnd am Beckenrand aufgereiht stand. »Ich kümmere mich um diese Gruppe.«

Nachdem er sich umgedreht hatte, konnte ich mich nicht mehr zurückhalten. Ich mischte mich doch unter die Gruppe, die ins Wasser durfte! Ich war ja noch nie geschwommen, deshalb hätte ich das nicht tun sollen, aber ich hatte einfach das Gefühl, dass ich es konnte. Und das Wasser lag *so* verlockend vor uns, glatt und ru-

hig, als ob es den Atem anhielt und darauf wartete, dass jemand hineinsprang und es zum Leben erweckte und Kreise und Wellen erzeugte.

Fünf tiefe Stufen führten ins Becken hinunter. Ich trat auf die oberste, und warmes Wasser kitzelte mir die Zehen. Noch ein Schritt, und das Wasser wallte mir um die Knie. Noch zwei Stufen, dann stieß ich mich ab ins Wasser.

Ich tauchte den Kopf ein und holte weit aus mit den Armen. Während ich den Atem anhielt und tiefer tauchte, umfing mich die Stille des Wassers, sie rief nach mir und zog meinen Körper durch die seidige Ruhe. Es war, als wäre ich in meinem Element.

»So muss es aussehen, genau!«, rief Bob, als ich zum Luftholen nach oben kam. »Du bist ja ein Naturtalent!«

Dann wandte er sich wieder den anderen zu, die mir mit zusammengekniffenen Augen und offenen Mündern zusahen. Mandys Augen warfen mir hasserfüllte Blicke zu, als Bob sagte: »So möchte ich euch alle am Schuljahrsende schwimmen sehen.«

Und dann passierte es.

Gerade glitt ich noch wie ein Fliegender Fisch dahin. Eine Minute später fuhr es mir plötzlich in die Beine. Es fühlte sich an, als ob mir jemand die Schenkel zusammengeklebt und meine Schienbeine in Gips gelegt hätte! Ich versuchte zu lächeln, während ich zum Rand pad-

delte, aber meine Beine waren zu einem Betonblock erstarrt. Ich konnte meine Knie, meine Füße, meine Zehen nicht mehr spüren. *Was ging da vor sich?*

Eine Sekunde später ging ich fast ganz unter. Ich schrie. Bob tauchte ins Wasser, in seinen Shorts und dem T-Shirt, und schwamm auf mich zu.

»Meine Beine«, stieß ich hervor und schnappte nach Luft, »ich kann sie nicht mehr fühlen!«

Er legte mir seine große Hand unters Kinn und schwamm auf dem Rücken mit mir zum Rand zurück. »Keine Sorge«, sagte er und sah beim Schwimmen hinter sich. »Das ist nur ein Krampf. Kann jedem passieren.«

Wir erreichten die großen Stufen am Seitenrand und setzten uns auf die oberste. Sobald ich zur Hälfte aus dem Wasser war, begann das komische Gefühl nachzulassen.

»Jetzt lass mich mal einen Blick auf deine Beine werfen.« Bob hob mich auf den Beckenrand. »Kannst du das linke hochheben?« Ich machte es.

»Und das rechte?« Kinderspiel.

»Tut was weh?«

»Ist wieder vorbei«, sagte ich.

»Dann war es einfach ein Krampf. Ruh dich doch hier ein bisschen aus und komm wieder rein, wenn du dich sicher fühlst.«

Ich nickte, und er kehrte zu den anderen zurück.

Aber ich hatte etwas gespürt, das er nicht gesehen hatte.

Und ich hatte etwas gesehen, was er nicht bemerkt hatte.
Und ich hatte *keine Ahnung*, was es war, aber in einem
war ich mir sicher – mich würde man nicht für eine Mil-
lion in das Becken zurückkriegen.

